

„Dann werde ich wohl auch einen Schulranzen bekommen?“

„Ei freilich, und in einem Blechfuttermal nimmst du ein Butterbrot mit in die Schule.“

„Das Butterbrot darfst du nicht vergessen, Mama. Wenn ich das Blechfuttermal leer fände, würde ich ja sehr hungern und dann gäbe ich am Ende nicht gut acht.“

In diesem Augenblick trat Liese, das Hausmädchen, ein und überbrachte eine Depesche. Die Baurätin las sie und sagte dann: „O Liese, da bekommen wir viel zu thun. Der Herr kommt ja noch heute abend. Besorgen Sie indes mit der Köchin, was ich für diesen Fall schon angeordnet, ich werde gleich selbst hinaus kommen.“

Liese entfernte sich. Toni sprang vergnügt herum.

„Seit ich weiß, daß mein lieber Papa heute kommt, langweile ich mich gar nicht mehr.“

„Komm', Toni, ich habe dir noch etwas mitzuteilen, was dich sehr freuen wird; deshalb hatte ich es auch verschoben, bis Papa mir durch ein Telegramm meldete, daß die Sache ganz sicher wäre; denn du solltest dich nicht umsonst darauf gefreut haben.“

„Du machst mich schrecklich neugierig, Mama.“

„Ja, rate einmal, Toni, was dein Papa dir mitbringt.“

„Gewiß einen niedlichen Mops. Da ich keine Spielkammeradin haben kann, wünschte ich mir ein Hündchen und der gute Papa bringt mir gewiß einen Mops mit.“

„Mit dem Mops hast du es nicht getroffen.“

„Vielleicht ein junges Kästchen, mit dem ich spielen und mir die Zeit vertreiben darf?“

„Du kannst auf etwas viel Besseres raten.“

„Dann weiß ich, es wird ein Affchen sein; so ein allerliebstes drolliges Affchen.“

„Ich sage dir, ein Affchen ist nichts dagegen.“

Da stand Toni auf, sah ihre Mutter groß und ernst an, dann sagte sie tiefatmend: „Mama, ist's ein kleines Kind?“